

Die deutsche Politik in Böhmen und Mähren

Geschichtliche Schicksalsverflechtung der Tschechen mit dem Reich

zelen, dem Volk Männer zu erleben und Männer als Waffenträger, gesund an Geist und Körper zu erhalten, das ist aus dem Auftrag des Führers heraus der Wille der SA.

Die SA und ich als ihr Stabschef sind sich dabei darüber klar, daß alle Arbeit zuerst beim eigenen Ich, bei den eigenen Männern zu beginnen hat. Die Forderungen, die die SA, an ihre Männer stellt, sind darum eindeutig klar und unverrückbar. Anderen Vorbild sein, stärkere Nerven haben als andere, stärker sein als andere, das ist Grundgesetz für den SA-Mann. Der einzelne SA-Mann ist und soll sein der Träger des Heroismus. Er ist SA-Mann aus freiem Entschluß, er dient als freier Mann seinem Führer und seinem Volk, aber er denkt soldatisch, er ist auf soldatischen Befehl eingestellt, und er gehorcht einem einmal gegebenen Befehl blind. Er ist felsenfest davon überzeugt, daß der Befehl des Führers aus dem Ewigkeitsauftrag des Führers, Führer des deutschen Volkes zur Freiheit und zur Ehre zu sein, entspringt. Der SA-Mann gehorcht darum blindlings. Die politische Diskussion ist ihm aus seiner politischen Welt heraus fremde am Suchen nach dem besten Weg zum Nutzen des Volkes. Der Befehl aber steht für ihn außerhalb jeder Diskussion. Im Krieg ist ihm das Wort des Führers doppelt heilig und doppelt verpflichtender Befehl. Er ist der schweigende Gefolgsmann Adolf Hitlers. Er redet nur, wenn er zum Wohl seines Volkes reden will und muß. Er duldet in seiner Nähe keine Rede und vor allem keine Tat, die dem Volk schadet. Er hat gelernt, die Faust zu gebrauchen, und er gebraucht sie, wenn es dem Volk frommt. Ein Diktator ist in der Nähe eines SA-Mannes eine undenkbarbare Erscheinung, denn der SA-Mann ist immer im Dienst. Er kann von seinem Amt, Vorbild zu sein und Kamerad zu bleiben, niemals entbunden werden. Er lebt mit dieser Aufgabe, und er stirbt mit ihr. Er weiß um seine Aufgabe, ob er draußen an der Front steht, unter den über 50 v. H. deutscher SA-Männer, die den Rock des Soldaten tragen, oder ob ihn des Führers Befehl an die Heimat bindet. Ob er an der Heimatfront steht oder draußen, der SA-Mann ist sich immer gleich, er ist tapfer und treu, entschlossen und siegesgewiß, seine Haltung ist innerlich und äußerlich sauber, sein Fleiß beispielhaft, und anderer Volksgenossen ehrliche Arbeit wird, sei es die höchste oder die einfachste, immer seine Anerkennung finden.

Dem SA-Führer aber ist jeder seiner Männer erster Kamerad, und der bestmögliche und einfachste Mann im Glied ist ihm kostbarstes Gut. Ein SA-Sturm und sein Sturmführer sind eine geschlossene Einheit des Willens und des Glaubens. Sie sind als anständige Kameraden eins. Nie verläßt der Sturmführer einen seiner Männer, auch im zivilen Leben nicht, und nie verläßt der SA-Mann seinen Sturmführer, denn noch nie hat eine Gefolgschaft einen ausstehenden Kopf verlassen. Das ist in der SA, Gesetz von oben bis unten, vom Stabschef bis zum kleinen SA-Mann im letzten Glied. Sie verlassen sich aufeinander auf Gedeih und Verderb, und sie verlassen den Führer nicht, wie der Führer sie niemals verläßt.

Die SA ist im Leben unseres Volkes heute eine einmalige, nie mehr wiederkehrende Erscheinung. Sie ist kein Ding an sich, sie ist Teil der großen Erscheinung, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei heißt. Sie ist Instrument in der Hand des Führers und darum Diener des Volkes. Sie steht die Dinge der Zeit und der Umwelt ganz klar. Sie liebt den Krieg so wenig, wie ihn der Führer liebt, aber sie weiß, daß dieser Krieg uns anzuweihen ist, und sie will darum, daß dieser Krieg mit einem überlängten deutschen Sieg endet, denn sie will nicht, daß in jeder Generation wieder die deutschen Mütter ihre Söhne für des Volkes Leben und des Reiches Ehre auf die Schlachtfelder schicken müssen. Sie will darum ein starkes deutsches Mannestum, wehrhaft, tapfer und treu. Diesem Ziel dient sie ohne Vorbehalt, und weil sie dem mit der ganzen Leidenschaft ihres politischen Willens dient als Teil der großen Bewegung, als stärkste Gliederung der Partei mit einer großen Zahl von Männern, darum weiß sie, daß der Sieg unser sein wird. Sie dient dem Volk und dem Führer. Sie steht aus tiefster Leidenschaft immer da, wo des Volkes Not am größten ist. Für den Führer aber läßt sie sich in Stücke schlagen.

Mit dem Einzug in die Prager Burg hat Reichsminister Dr. Frick nunmehr offiziell das Amt des Reichsprotektors übernommen. Damit ist die Aera der stellvertretenden Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsprotektors abgeschlossen. Sie begann mit der Amtseinführung des H-Obergruppenführers Reinhard Heydrich am 28. September 1941, einem Tage, der für Böhmen und Mähren von besonderer Bedeutung werden sollte, leitete er doch einen der markantesten Abschnitte in der Geschichte dieser Länder ein und hatte als Tag des Heiligen Wenzel, des von den Tschechen verehrten Landespatrons, auch für die Beziehung der Tschechen zum Reich symbolhafte Bedeutung. König Wenzel war das Sinnbild der Reichstreue und seine Politik ein mahnendes Vermächtnis für die Tschechen gewesen. Ein Vermächtnis freilich, das von den Machthabern der ehemals tschechischen Republik aus dem Bewußtsein

des Volkes fast völlig ausgelöscht worden war. Reinhard Heydrich hat diese Tradition wieder verlebendigt und mit neuem Geist erfüllt. Es ist, als hätte das imposante Reiterstandbild des Königs, das den Wenzelsplatz beherrscht, erst jetzt seinen historischen Sinn bekommen: Mahnmal zu sein für die geschichtliche Schicksalsverflechtung der Tschechen mit dem Reich. Heydrichs Politik war Tat geworden. Heydrichs Politik im böhmisch-mährischen Raum. Sie zeigt unmißverständlich, daß Querköpfe, die zugunsten einer politischen Chimäre in die Speichen greifen wollten, ohne Ansehen der Person und des Standes vernichtet wurden, und daß die Autorität des Reiches unantastbar war. Sie zeigte aber auch, daß sie gewillt war, den Menschen dieses Raumes allen erdenklichen Wohlstand, soweit es der Krieg nur zuließ, zu sichern und ihnen jeden Schutz gegen Stören-

friede und falsche Freunde angedeihen zu lassen. Der zu keiner Zeit vorher dagewesene soziale und kulturelle Aufstieg der Tschechen ist ein bereites Beispiel für den gerechten Ordnungssinn, von dem sich die Repräsentanten des Reiches leiten ließen. Die Entwicklung gab Heydrich recht. Der tschechische Bauer und Arbeiter ordnete sich verständnisvoll ein, die tschechische Jugend wurde immer mehr im Reichsgedanken erzogen und es ist kennzeichnend für diese Haltung des tschechischen Volkes, wenn Staatsminister Dr. Frank vor kurzem einer Abordnung von Bauern seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aussprechen und wenn die tschechische Jugend aus dem ganzen Protektorat sich in Prag zu einer großen öffentlichen Kundgebung versammeln konnte.

Nach dem feigen Anschlag landfremder Elemente auf Heydrich führte H-Obergruppenführer und Generaloberst der Polizei Dalugee gemeinsam mit dem damaligen Staatssekretär des Reiches Heydrich erfolgreich weiter. Diese Politik stand im allgemeinen im Zeichen der Konsolidierung der Verhältnisse und der Festigung des Reichsbewußtseins sowie im Zeichen des totalen Arbeitseinsatzes auch der Bewohner von Böhmen und Mähren für den deutschen Endsiege. Zentrale Gebiete des Reichsraumes sind nunmehr in die große Abwehrfront gegen den gemeinsamen Feind mit einbezogen. In diesem Stadium der Entwicklung fällt der Einzug eines der ältesten und erfahrensten Mitkämpfers des Führers in die Prager Burg. Ein neues Blatt in der Geschichte des Protektorates wurde aufgeschlagen. Michael Clement

Deutsche Jugend steht nicht beiseite

Fortsetzung von Seite 1

nischen Fortschritt und zur geistigen Leistung aber liegt die Voraussetzung und damit die Garantie zum entscheidenden Erfolg. Auch ich habe entscheidende Jahre meiner Jugend in ernster Kriegszeit verbracht. Auch ich weiß, wie wenig uns der Sinn damals nach der täglichen, so leidigen unheroischen Arbeit des Lernens und Fortbildens stand. Und trotzdem ist es unsere Pflicht, gerade in diesen Kriegsjahren sich nicht durch die gewaltigen Ereignisse ablenken zu lassen, sondern — jeder auf dem Gebiet seiner besonderen Befähigung — sich mit der Leidenschaft der Jugend auf die Bewahrung des Mannes vorzubereiten. Das Schicksal der Nation liegt in 10 bis 20 Jahren in euren Händen.

Dieser Krieg bringt technische Fortschritte von ungeahnten Ausmaßen. Wenn schon der erste Weltkrieg das Bild unserer Technik auch in der folgenden Friedenszeit wesentlich veränderte und uns lehrte, das Fliegen zu beherrschen, auf weite Entfernungen drahtlos zu hören und uns neue Stoffe, wie Leichtmetall, Zellwolle und Kunstseide, brachte, so werden die technischen Ergebnisse dieses Krieges euch Tore in neue Welten aufstoßen, die jeden technisch begabungsfähigen Menschen hinreißen werden.

Der Fortschritt in der Beherrschung der Naturgewalten ist in diesem Kriege beispiellos. Unsere Wissenschaft und unsere Technik haben unerreichte Erfolge erzielt. Die Auswertung dieser Erfolge aber wird euch und damit dem ganzen Volk nur Nutzen bringen, wenn die politische und geistige Erkenntnis des nationalen und sozialen Staates auch weiter das Denken und Fühlen unserer Rasse beherrscht. Aus dieser Haltung heraus werden wir niemals Sklaven der Technik, sondern stets ihr Herr sein und sie nicht zum Schaden und Schrecken der Nation, sondern zu deren fortdauerndem Nutzen verwenden. Diese Haltung wird dafür sorgen, daß Technik und Kultur eine Einheit werden können.

An eurer Haltung in dieser Zeit liegt es, ob ihr dereinst dieser Verpflichtung und dieser Aufgabe nachkommen könnt. Von eurem Streben und Können auf fachlichem Gebiet hängt in nächster Zukunft das Schick-

sal der Nation ab. Auf euch kommt es entscheidend an! Lernt und arbeitet mit der Leidenschaft und Begeisterung, die die jetzt für euch kämpfende Generation verlangen kann und muß. Ihre Opfer werden dereinst die Grundlage eures Lebens sein. Dann werdet ihr beweisen müssen, daß ihr in den entscheidenden Jahren um das Schicksal des Reiches eine neue, ihrer Pflicht bewußte, stahlharte Jugend wart, eine Jugend, die sich ihres Namens, der Adolf Hitlers, würdig erwiesen hat.

Mit gespanntem Interesse waren die jungen Berufstätigen den Ausführungen des Ministers gefolgt. Auf ihren Gesichtern stand zu lesen, daß sie den Sinn und die Forderung dieses Appells verstanden hatten: alle Kräfte zusammenzureißen und weiter vorwärts zu marschieren in dem fanatischen Glauben an den Endsieg.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Ulrich Iffland, Kommandeur eines Füsilier-Regiments; Major I. G. Eugen Brecht, Generalstabsoffizier in einer Infanterie-Division; Hauptmann Herbert Franke, Abteilungskommandeur in einem Artillerie-Regiment; Leutnant d. R. Heinz Steinbach, Zugführer in einem Panzer-Pionier-Battillon; Oberfeldwebel Friedrich Müller, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Unteroffizier Ferdinand Wegerer, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment.

Sie widersetzten sich Badoglio

Selbstversenkungen von Zerstörern und U-Booten

Dr. v. L. Rom. Dem Befehl Badoglios und seines sog. „Marineministers“ an die italienischen Flotteneinheiten am 9. September, sich dem Feinde auszuliefern, haben einzelne Befehlshaber italienischer Seestreitkräfte entschlossen Widerstand entgegengesetzt. Unter ihnen wird in Rom besonders das Verhalten des Kapitäns Marietti genannt, der als Kommandant des U-Bootes „Murena“ (Badoglios Befehl) erhielt. Kapitän Marietti ließ daraufhin die Besatzung in Sicherheit bringen und alle Vorbereitungen zur Selbstversenkung des Bootes treffen. Mit seinem Boot ging der italienische U-

Boot-Kommandant, um die Schande nicht zu überleben, mit wehender Flagge in den Tod. Ähnlich war das Verhalten des Kommandanten des italienischen Zerstörers „Impegunso“, Cigala Fulgosi, der sich weigerte, den Badoglio-Befehl auszuführen, in spanischen Gewässern die Mannschaft ausbooten ließ und mit einer aus Freiwilligen bestehenden Besatzung den nächsten italienischen Zerstörer, der dem Befehl nachkam, rampte, so daß beide Einheiten unbrauchbar und damit dem Zugriff der Engländer entzogen wurden.

Bei diesem Angriff, der für die Kriegsschiffe völlig überraschend kam und bei dem unsere Schnellen Kampfflugzeuge nur mittleres Abwehrfeuer zu verzeichnen hatten, erzielten Oberleutnant D. und der Oberfeldwebel G. beide einen Bordwandtreffer am Heck eines schweren Kreuzers, der ebenfalls schwer angeschlagen wurde. „Und das“, sagt Oberleutnant D., „ausgerechnet bei meinem 13. Feindflug.“ Aus der Hand seines Gruppenkommandeurs konnte er am Abend dieses erfolgreichen Tages das E. K. 2 entgegennehmen.

Auch heute morgen waren unsere Schnellkampfflugzeuge schon wieder am Volturno. Während strahlender Sonnenschein über den Landschaft unseres Feldflughafens liegt, gerieten sie dort in heftige Regenschauer. Trotz der ungünstigen Witterung und der Nähe der Berge stießen sie auf die befohlenen Ziele herunter und setzten durch Voltreffer Flak- und Artilleriestellungen außer Gefecht.

Kriegsbericht Oberst Peter Brandt

Schnelle Kampfflugzeuge am Volturno

Volltreffer auf Kriegsschiffe — Panzer und Flakstellungen vernichtet

PK Am Volturno und bei Termoli stehen unsere Truppen in schweren Kämpfen mit Engländern und Amerikanern. Immer wieder versucht der Gegner, die Front zu durchbrechen. An den Brennpunkten der Schlacht erfolgt der Einsatz unserer Kampfflugzeuge. Die Flugzeuge tragen die Bomben in die gegnerischen Bereitstellungen, in seine Panzeransammlungen, die Flak- und Artilleriestellungen. Starker Schutz wird durch die deutschen Jagdgeschwader gestellt. So nach allen Seiten abgesehen gegen die Angriffe feindlicher Jagdverbände ziehen die deutschen Kampfflugzeuge feindwärts.

Der gestrige Tag war von besonderem Erfolg gekrönt. In den frühen Vormittagsstunden lag der Auftrag vor, die Nothücken des Feindes, die über den Volturno angelegt waren, zu zerstören. Ritterkreuzträger Leutnant Lutter führt den Verband Schneller deutscher Kampfflugzeuge.

Die beiden Nothücken, eine neben der von unseren Pionieren gesprengten Straßenbrücke errichtet und die andere neben der bei den Absatzbewegungen in die Luft gejagten Eisenbahnbrücke angelegt, waren bei dem klaren Wetter bestens auszumachen. Wütendes Abwehrfeuer aus den Flakbatterien setzte ein. Leutnant Lutter stürzte als erster und

warf seine Bombe direkt auf den Brückenkopf. Der hinter ihm fliegende Unteroffizier setzte seinen Brocken direkt auf die Brücke. Andere Rotten hatten inzwischen die zweite Nothücke als Ziel genommen. Beide wurden durch Voltreffer vollständig zerstört. Der Rest der Bomben flog in die in einem kleinen Dorf jenseits des Volturno liegenden Bereitstellungen des Gegners, wo Panzer und Kraftfahrzeuge deutlich erkannt worden waren. Hohe Rauchpilze standen bei dem Abflug über dieser Ortschaft. Starke Feuerbrände zeigten von der guten Wirkung dieses Angriffes.

Im Laufe des Tages zogen die Engländer Kriegsschiffe an der Flußmündung des Volturno zusammen, um mit Schiffsartillerie die deutschen Stellungen unter Feuer zu nehmen. Hier setzten unsere Schnellen Kampfflugzeuge sofort zu einem schneidigen Angriff an. Sie stürzten sich auf die Kriegsschiffe. „Die Wolkendecke“, berichtet Leutnant Kl., „betrug etwa 1800 Meter. Als wir durchflogen, hatte ich ein größeres Kriegsschiff direkt im Visier liegen. Ich drückte weiter nach unten und löste die Bombe erst auf kürzester Entfernung. Ein Voltreffer auf Heck war der Erfolg.“

Feldwebel B. war auf das gleiche Ziel gestürzt und erzielte einen Bordwandtreffer und einen Nahtreffer

Unsere Meinung

Britische Seutzer

Dr. Br. In einer aussichtslosen Lage befindet sich Großbritannien. Während es den Krieg an den Fronten führt, unterhöhlen die Yankees aus Konkurrenzgründen hinter der Front die Position des britischen Empires. Englands Zukunft erscheint auf keinen Fall in rosigen Licht. „Wenn dieser Krieg zu Ende geht“, schreibt „Yorkshire Post“, „dann hat sich das Verhältnis der Briten zur USA-Handelsflotte nicht nur umgekehrt, sondern die Nordamerikaner besitzen voraussichtlich zwei- bis dreimal soviel Frachter wie die Engländer. Unter diesen Umständen kann sich in England kein gesundes wirtschaftliches Leben entwickeln, denn England bleibt nach wie vor in seiner staatlichen Existenz vom Ueberseehandel abhängig.“ Ganz ähnliche Sorgen macht sich „Quarterly Review“. Englands Handelsflotte, schreibt diese Zeitschrift, habe schwer gelitten. Herrliche Handelsdampfer lägen auf dem Meeresgrund, und die Versenkungen hätten zeitweilig ein solches Ausmaß angenommen, daß es manchen Gemütern schwarz vor Augen wurde. Die gegenwärtige britische Handelsflotte unterscheidet sich grundsätzlich von der, mit der man in den Krieg eintrat. Die besten Schiffe einschließlich der guten Frachter und Oeltanker seien verschwunden. Die neuen Schiffe, die man schnell herstellen mußte, seien unergiebiglich schlechter. Es sei eine Notwendigkeit, daß die britische Handelsmarine Englands nun einst entstanden. Soweit die britischen Stimmen. Daß dieser Krieg den Abstieg Englands zugunsten der USA bedeutet, haben die Briten längst begriffen. Aber die einzige vernünftige Folgerung, daß der Abstieg um so tiefer geht, je länger der Krieg dauert, ziehen sie nicht. Als England diesen Krieg vom Zaune brach, erklärte ein führender Londoner Politiker, vom Großdeutschen Reich und vom britischen Empire sei einer zwofel auf der Welt. Daß dieser Staat, der zwofel ist, nur England sein kann, wird durch das ständig fortschreitende Abbröckeln der Fundamente, auf denen der britische Rutchbau ruht, laufend bekräftigt.

Erinnerungstreffen in Koburg

Koburg. Aus Anlaß der 21. Wiederkehr des historischen Oktobertages von 1922, an dem der Führer mit 800 Männern seiner SA in Koburg den jüdisch-marxistischen Terror brach, veranstalteten der Gau Bayreuth und der Kreis Koburg der NSDAP ein Erinnerungstreffen im Kongreßsaal der Veste sprach der Stabschef der SA, Schepmann, zum gesamten Führerkorps der SA-Gruppe Bayernwald.

„Der Sieg wird unser sein“

NSG Leipzig. Unter der Parole „Der Sieg wird unser sein“ veranstaltete die Kreisleitung Leipzig der NSDAP im Rahmen der reichseinheitlichen Propagandaaktion der Partei Ende Oktober zahlreiche öffentliche Massenversammlungen. Als Auftakt führte die Kreisleitung mit über 6500 aktiven Teilnehmern einen Sternmarsch in vier großen Marschsäulen zum Stadtzentrum durch. Den Höhepunkt bildete eine Großkundgebung auf dem Augustusplatz, an der die Leipziger Bevölkerung zahlreich teilnahm und so ihren ungebrochenen Siegeswillen und ihre Einsatzbereitschaft erneut bekundete. Kreisleiter a. D. Professor Gaumitz sprach in auftrüttelnden Worten zu den Massen und legte die Notwendigkeit dar, daß jeder einzelne, der fleißig und treu an seinem Platz seine Pflicht erfüllt, wieder einmal die Bewegung in ihrer Gesamtheit sehen, aus ihr neue Kraft schöpfen und überzeugt werden müsse, daß die Willensrichtung von der Bewegung des Führers aus in das Volk getragen werde.

Gewaltige deutsche Reserven

Es läßt sich nicht bezweifeln, schreibt „Daily Telegraph“, daß deutscherseits gewaltige Reserven für die jetzigen Kämpfe vorhanden seien.

Harte Schule für USA-Truppen. Ueber seine Besichtigungsreise im Mittelmeergebiet schreibt der Luftfahrtkorrespondent der „Daily Mail“, die USA-Truppen gingen bei den Kämpfen in Italien durch eine sehr harte Schule.

Admiral Spano für Mussolini. Geschwaderadmiral Fermo Spano, der sich im ersten Weltkrieg ausgezeichnet hat, hat sich zur Aufnahme in den italienischen Flottendienst gemeldet.

Druck und Verlag: NB. -Gruverlag Sachsen GmbH., Dresden A. 1, Wollteichstraße 15, Fernruf 28801 und 23251; Postfachkonto Dresden 28175. Gruverlageliefer: Hans Horns u. Hauptgeschäftsführer: Kurt Hoffmann u. a. Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich 2mal monatlich. Bezugspreis monatlich 2,40 RM. (einmalig 4) Rp. Vertriebspreis bzw. Trägerlohn, durch die Post bezogen 2,60 RM. einschließlich 21 Rp. Zeitungsgebühr (ausgibt 42 Rp. Zustellungsgebühr). Bei Nichterschienen infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Z. Z. ist Preisliste 22 gültig.